

der herkömmlichen Feier dieses Festes in früheren Jahren abgewichen wäre. An beiden Tagen war das Gotteshaus dicht gefüllt und eine würdige, die Bedeutung des Osterfestes hervorhebende Predigt trug erheblich zu einer Vertiefung der Osterandacht bei. Ein prächtiges Frühlingswetter, warme Benzonne mit linden Lüften gepaart, gaben jedermann Gelegenheit zu einem erfrischenden Osterpaziergang, dessen belebende Wirkung nicht ausblieb, so daß man überall frische, lebensprühende Gesichter sah und unsere Damenwelt Gelegenheit hatte, die neuen Frühlingskostüme so ausgiebig wie möglich zur Schau zu tragen, weshalb Feld und Flur ein recht lebhaftes, farbenfrohes Bild boten. Jedenfalls hat nunmehr der Frühling endgültig begonnen. Die kommenden Wochen werden ihn mit Macht zur Entfaltung bringen und was uns am Ostertage selbst draußen noch zum großen Teil fehlte, das frische junge Grün der Bäume, wird in nicht gar zu langer Zeit ebenfalls zu neuem Leben erwachen.

In die Lehre gehen heißt es jetzt für unsere am Palmsonntag konfirmierte Jugend. Mehr als einem wird der plötzliche Wechsel wenig anmutig vorkommen. Denn ehe man Meister wird, und selbst Bekehrlinge erziehen kann, vergeht eine ziemlich lange und nicht immer rosige Zeit. Aber, wie Onkel Bräsig sagt: „Schadt ihm nich!“ Denn ein Lehrling, der etwas Tüchtiges werden will, muß sein Gewerbe vom ersten Tage ab ernst und mit Eifer, nicht aber als Spielerei auffassen. „Strenge Zucht gibt gute Frucht“, sagt das Sprichwort. Vernünftige Bekehrlinge sehen das auch bald ein; und unvernünftige, verdohtene Mutterhühner, die tagtäglich Klagebriefe nach Hause senden, lassen das auch bald, wenn ein vernünftiger Vater auf solche nicht eingeht. Worüber dagegen jeder Vater eines Bekehrlings wachen soll, ist einerseits, daß sein Kind sauberes und ausreichendes — wenn auch einfaches — Essen erhält, und daß die geforderte Arbeit nicht über die Kräfte des jugendlichen Körpers geht. Sonst aber lasse man den Meister seines Amtes walten, das er wohl fast ausnahmslos mit Lieberlegung und Verantwortlichkeitsbewußtsein ausübt. Eltern, die sich jeder Klage eines Bekehrlings gegenüber sofort nachgiebig zeigen, versündigen sich an der Zukunft des Kindes, denn wer ohne triftigen Grund aus der ersten Lehre läuft, bringt's auch in der zweiten und dritten nicht hervorragen weit. Das Leben aber verlangt harte und im Erstlingskampf gefühlte Naturen, wenn es sich meistern lassen soll. Schwächliche, unselbständige Charaktere zerreibt es erbarmungslos.

Tagesordnung für die am Donnerstag, den 16. April 1914, abends 7 Uhr, stattfindende öffentliche Stadtverordnetenversammlung. 1. Eingänge und Kenntnisnahmen; 2. Lebernahme der Beiträge zur Angestelltenversicherung für Monteur Jüngler auf die Stadt; 3. Abänderung des § 37 des Ortsgrundgesetzes, Kündigung der Beamtenstellen betr.; 4. Festsetzung eines Pauschbetrags für Zeitverlust für die Versicherungsberechtigten beim Versicherungsamt; 5. Verteilung der Zinsen aus der König-Albert-Stiftung; 6. Bericht des

Theater-Abend zum Besten der „Sächsischen Festschule“ zu bedeutend herabgesetzten Preisen Mittwoch, den 29. April, abends 8 Uhr, im Residenz-Theater: „Prinzess Gretel“. Operette in drei Akten. Musik von H. Reinhardt. Die Preise betragen (einschl. Billetsteuer):

Parkett	statt M. 3.30	nur M. 1.80
Stich-Parterre		0.75
1. Rang Fremden-Loge	6 —	1.90
1. Rang Loge	4.50	1.60
2. Rang Proszeniums-Loge	2.80	1.30
2. Rang Tribüne	2.30	1.05
3. Rang Balkon	2 —	1.05
Mittel-Galerie	1.50	0.85
Seiten-Galerie (Styhlage)	0.75	0.39

Eintrittsarten bis Sonnabend, den 18. d. M., bei Herrn Martin Reichelt, am Markt, zu entnehmen.

Der Aufsichtsrat des Fortschrittsvereins zu Wilsdruff hat, wie aus dem Interatenteile ersichtlich ist, für Sonnabend, den 18. April 1914, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Weißer Adler“ eine Generalversammlung anberaumt, in der Statuten-Abänderung und Wahl eines Mitgliedes des Vorstandes vorgenommen werden soll. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten und zugleich bekannt gegeben, daß zu einer gültigen Beschlußfassung ein Drittel der Mitglieder nötig sind.

Der hiesige Stenographenverein veranstaltet auch in diesem Jahre von Ostern ab Anfängerkurse in der Sabelberger Stenographie für Damen und Herren. Etwaige Teilnehmer sollen sich beim Vorsitzenden anmelden und sich Dienstag, den 21. April, abends 9 Uhr im Vereinslokal „Am Hof“ einfinden. Die Fortgeschrittenen werden für Mittwoch, den 22. April, abends 9 Uhr in das Vereinslokal gebeten. Der Preis für Teilnehmer (ordentliche Mitglieder) incl. Vereinssteuer beträgt 4.80 M., für außerordentliche (Fortbildungsschüler und solche unter 17 Jahren) 4 M. pro Jahr. Der Verein zählt zurzeit 80 Mitglieder und hat im vergangenen Jahre drei Kurse (einen Anfänger- und zwei für Fortgeschrittene) unterhalten. Auf Anregung des Vereins hin wird von Ostern ab fakultativ für Knaben und Mädchen des 7. und 8. Schuljahres mit einer Wochenstunde (versuchsweise zunächst) die Stenographie auch in unserer Volksschule eingeführt. Auch an dieser Stelle sei dem verehrten Schulausschuß dafür herzlich dankt.

Kesselsdorf. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Freitag, den 17. April, vormittag 9 Uhr die diesjährige Fohlenschau mit Prämierung der drei- und vierjährigen selbstgezeugenen Stuten abgehalten wird. Auch werden Haltungspreise für Stammstuten verteilt.

Kesselsdorf. Adermals ist die hiesige Kirche beschenkt worden. Eine christliche Jungfrau aus Kaufbach

hat nach Angabe der Paramentenstickerei der Diakonissenanstalt in Dresden eine Altardecke in sorgfältigster Ausführung gestickt. Dieselbe hat während der Osterfeiertage zum ersten Male den Altar geziert. Der edlen Spenderin ist der herzlichste Dank der ganzen Pfarodie gewiß.

Röhrsdorf. Eine weniger erfreuliche Osterüberwachung wurde dem Guttsbesitzer Bieglisch zuteil. In der Nacht zum ersten Feiertag sind ihm von unbekannter Seite zwei wertvolle schwarze Truthühner gestohlen worden. Da der Dieb seine Beute wahrscheinlich zu verkaufen sucht, sind Mittelstellen jeder Art hierüber der Gendarmerie von großer Wichtigkeit.

Dresden. Die diesjährigen Manöver des XII. Armeekorps finden in dem Gebiete der Amtshauptmannschaften Marienberg und Dippoldiswalde und der Delegation Sachsa vom 10. bis 19. September statt, während sich am 21. und 22. September die Armeemannöver unter Leitung des Armeeinpektors Generalobersten v. Heeringer anschließen.

Dresden. Ueber das Unglück auf dem Flugplatz Kaditz sei noch die Darstellung der städtischen Flugplatzverwaltung wiedergegeben: Das Wetter war ruhig, der Norellische Windmesser des Flugplatzes zeigte 3 Sekundenmeter an. Reichelt erreichte bald eine Höhe von 600 bis 700 Metern und begann von dort in sehr scharfen Kurven den Abstieg. Als er in etwa 250 Metern Höhe angekommen war und gerade wieder eine sehr scharfe Links-Kurve flog, scheint durch den enormen Druck, den bei scharfen Kurven besonders der eine Flügel, zumal wie in diesem Falle, bei vollaufendem Motor, auszuhalten hat, eine Rippe des Flügels gebrochen zu sein. Diese Rippe spiegte sich durch den Bepannungsstoff des rechten Flügels. In das entstandene Loch setzte sich der Luftzug, erweiterte dieses Loch und riß schließlich einen großen Teil der unteren und oberen Bepannung des rechten Flügels vollkommen herunter. Den Zuschauern des entsetzlichen Unglücks war es möglich, die innere Konstruktur des Flügels, der von der Pille zum Teil entblößt war, zu sehen. Dadurch, daß vom rechten Flügel der Stoff heruntergerissen wurde, verlor dieser Flügel natürlich seine Tragkraft. Der Apparat hüfte, zumal da der rechte Flügel dann hochklappte, infolgedessen vollständig sein Gleichgewicht ein und überschlug sich zweimal rechtis seitwärts. Von 100 Metern ab stürzte der Apparat etwa 70 Meter senkrecht nach unten. Dann schloß sich der Apparat, dessen Motor mit voller Kraft lief, an, sich zum dritten Male rechtis seitlich zu überschlagen. Dabei fiel die Begleiterin Reichelts aus etwa 15 bis 20 Metern Höhe heraus. Wenige Augenblicke später berührte der Apparat mit der rechten Flügelspitze zuerst den Boden und begrub Reichelt unter seinen Trümmern. Die Ansicht, daß das Flugzeug in der Luft infolge Motor-Explosion Feuer gefangen habe, bestätigt sich nicht.

Dresden. Vor die Entscheidung einer seltsamen Frage werden demnächst die hiesigen Gerichte gestellt. Es handelt sich um die interessante Frage, ob in der Leberreidung einer Wurst aus Pferdefleisch eine Beleidigung zu erblicken ist. Im vorliegenden Falle soll sogar die Pferdeurwelt eine Körperverletzung zur Folge gehabt haben. Der Sachverhalt ist folgender: In einem Dresdner Kegellab sollte ein Preisfesten veranstaltet werden. Jeder Kegler hatte zu diesem Preisfesten einen Preis zu stiften, der in irgend einem Gegenstande aus der Genussmittelbranche bestehen sollte. Ein Mitglied des Kegellab leistete sich nun den Scherz, eine Pferdewurst, das heißt eine aus Pferdefleisch hergestellte „Serkelatwurst“, zu stiften. Das Preisfesten nahm seinen Anfang und die Pferdewurst fand seinen Sieger. Dieser hatte natürlich keine Ahnung, daß die von ihm gewonnene Wurst aus dem verpönten Pferdefleisch hergestellt war. Er nahm sie mit nach Hause und überreichte sie seiner freudestrahlenden Gattin. Am nächsten Morgen vrangte sie auf dem Frühstückstische. Die fürsorgliche Hausfrau schnitt sie an und überreichte die erste Scheibe dem Gatten und dann als sie selbst davon. Aber bald fiel dem Ehepaar der eigenartige süßliche Geschmack der Wurst auf. Ein furchtbarer Gedanke tauchte in beiden auf. Sollte es etwa Pferdewurst sein? Schon dieser Gedanke wirkte verärgert auf die Ehefrau ein, daß sie sich sofort erbrechen mußte. Ein heftiges Unwohlsein machte sich bemerkbar, ein Arzt mußte zu Rate gezogen werden und erst nach drei Tagen war die Frau einigermaßen wieder hergestellt. Inzwischen hatte der Gewinner der Wurst durch eine Untersuchung beim städtischen Nahrungsmitteluntersuchungsamt festgestellt, daß dieselbe aus Pferdefleisch hergestellt worden ist. Er hat gegen den Stifter der Pferdewurst die Beleidigungsklage erhoben und macht denselben ferner für den durch den Genuß der Wurst verursachten Schaden an der Gesundheit seiner Frau haftbar, eventuell will er Strafantrag wegen Körperverletzung stellen. Man darf gespannt sein, welchen Ausgang dieser gewiß noch nie dagewesene Prozeß nehmen wird.

Dresden. Das 49. Schuljahr an der Altmichschen Handels- und höheren Fortbildungsschule in Dresden-A., Moritzstraße 3, beginnt mit dem Sommerhalbjahr am 20. bez. 21. April in allen Abteilungen mit Tages- oder Abendklassen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw. zur Ausbildung für selbständige Tätigkeit, als Gehilfe im Kontor- und Kanzleibienst usw., sowie zur Vorbereitung für Prüfungen zum Eintritt in den Staats- und Gemeinbedienst; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzleibienst (Jahres- und Zweijahreskurse), für Stenographie und Schreibmaschine, auch für allgemeine Ausbildung in Literatur, Sprachen usw.; für Lehrlinge und Fortbildungsschulpflichtige in Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Fortbildungsschule befreit ist.

Peußen. Am dritten Ostertage erfüllte sich ein Zeitraum von 40 Jahren, seit Herr Gemeindevorstand

Rudelt hier in öffentliche Dienste eintrat. Der Genannte trat Ostern 1874 bei der königlichen Bezirksfeuererinnahme Leisnig ein, siedelte am 1. Juli 1876 nach deren Verlegung nach Döbeln über, wurde vom 1. Dezember 1883 als Stadt- und Sparkassenkassierer in Grenthaus und am 1. August 1886 als solcher in Stadt Harta ange stellt und bekleidet seit 15. Februar 1891 — also seit über 23 Jahren — das Amt des Gemeindevorstandes zu Deuben und zugleich das Direktorial der Verbandssparkasse und den Vorsitz des von ihm begründeten großen Elektrizitätswerkes für den Plauenischen Grund.

Peußen. Dem hiesigen Buchdruckermeister Kühn und seiner Ehefrau war es vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Die feierliche Einsegnung im Hause erfolgte durch Herrn Pfarrer Jäfel, der gleichzeitig auch die Ehrenbibel überbrachte. Möge das Ehepaar noch lange gesund und rüstig im Kreise der Angehörigen walten und schaffen können. Die vielen Aufmerksamkeiten, die dem Jubelpaar aus allen Kreisen zuzugingen, boten das beste Zeugnis der allgemeinen Verehrung.

Niederhäslich. Am 10. d. M. waren 40 Jahre verfloßen, seit Herr Gemeindevorstand Schroth in unserer Gemeinde amtiert. Er trat Ostern 1874 als Hilfslehrer hier an, amtierte bis 8. März 1891 als ständiger Lehrer und übernahm am 9. März 1891 das Amt als Gemeindevorstand.

Freiberg. Durch veränderte Festsetzung des Schulgelbes ist hier erreicht worden, daß bei etwas stärkerer Heranziehung der besserstuitierten reichlichere Mittel zu Schulgeldentlasten für Minderbemittelte vorhanden sind. Außerdem zählt künftig jedes dritte Kind nur noch die Hälfte und jedes vierte Kind überhaupt kein Schulgeld. Auf diese Weise ist die Stadtverwaltung besonders kinderreichen Familien entgegengekommen.

Olbershau. Mit dem hier im Juni stattfindenden 28. sächsischen Gastwirtsverbandstag ist auch eine Ausstellung für Kochkunst, das Gastwirtsgeerbe, sowie für heimische Industrie verbunden. Diese Ausstellung wird in einem großen dreiteiligen Zelt von 2500 Quadratmeter Bodenfläche untergebracht. Die eigentliche Ausstellungsfläche umfaßt 1500 Quadratmeter.

Müglitz (Bez. Dresden). Der erst gegen Ende März aus dem Zuchthaus Waldheim entlassene, seitdem in Dresden wohnende Heiratsschwinder Lichtenstein — er hatte wegen derartiger Delikte sechzehn Jahre Zuchthaus verbracht — verschaffte sich die Uniform eines Gerichtsbeamten, Bart, Brille und Aktentasche, und begab sich so ausgestattet zu einer auf der Ferdinandstraße wohnenden Frau, die früher schon einmal seinen Heiratsschwinderleuten zum Opfer gefallen war. Der Zuchthausler hatte einen Haftbefehl angefertigt, wahrscheinlich, um so von der Frau Geld zu erpressen. Die Frau rief jedoch, als der falsche Gerichtsbeamte erschien, laut um Hilfe, der Verdreher flüchtete und wurde nach einer tollen Jagd festgenommen. Er wäre beinahe entkommen, da sich niemand an dem „Gerichtsbeamten“ vergreifen wollte. Der Schwinder hatte den Haftbefehl mit der Unterschrift eines Staatsanwalts versehen, nach dessen Strafantrag er seinerzeit sechs Jahre in Waldheim interniert worden war.

Quersa bei Lampertswalde. Vier brachte eine Ziege sechs kräftige Junge zur Welt. Ein so reicher Wurf ist eine Seltenheit, zumal hier die sechs jungen Ziegen alle von gleicher Farbe sind.

Ramenz. Die hiesigen Ärzte haben beschlossen, auch hier die ärztliche Sonntagsruhe einzuführen. Sie bitten daher die Bewohner von Ramenz und Umgebung, den Arzt Sonntags nur in dringenden Erkrankungsfällen sowohl in der Sprechstunde aufzusuchen, wie zu Besuchen in die Wohnung zu bestellen. Die Sprechstunde sieht also in Zukunft nur in dringlichen Fällen, deren Behandlung keinen Aufschub erduldet, offen.

Ebersbach. Zweimal ihre Steuern bezahlen müssen hier diejenigen Einwohner, die ihre Steuern an den Schatzmann Krodner abgeliefert haben, der sie unterschlagen hat. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Steuern von den in Frage kommenden Personen noch einmal zu erheben.

Zittau. Das Gründonnerstag-Singen, eine in unserer Gegend althergebrachte Sitte, wurde am Gründonnerstag von unserer Jugend wieder ausübt. Schon in den frühesten Morgenstunden sah man die Kinder mit ihrem bunten Beinwandbäcken oder Röhrchen von Haus zu Haus ziehen, um freudestrahlend die ihnen gebotenen Gaben mannigfacher Art in Empfang zu nehmen. Namentlich waren es die Nahrungsmittel-Geschäfte, bei denen vorgelprochen wurde, aber auch so manchem anderen Kinderfreund wurde ein Verslein vorgelesen.

Leipzig. Ein Schmelnschäcker von Sankt Viktorius wird dem „Leipziger Tageblatt“ aus seinem Leserkreise mitgeteilt: Ward vor wenigen Tagen ein Schaffner der Großen Leipziger Straßenbahn vor das Charlottenburger Amtsgericht geladen. Da er keine Ahnung hatte, um was es sich handeln könnte und er sich auch sonst seiner Schuld bewußt war, wollte er der Vorladung nicht Folge leisten. Schließlich ließ er sich aber doch bewegen, nach Charlottenburg zu fahren. Als er nun dort zum Termin erschien, wurde ihm eröffnet, daß er seit dem Jahre 1902 Vater eines unehelichen Kindes sei und sich seit dieser Zeit seiner Alimentationspflicht entzogen habe. Der Beklagte konnte natürlich seine Bestürzung nicht verhehlen und teilte dem Gerichtshofe mit, daß das nicht stimmen könne, denn im Jahre 1902 habe er noch als Knabe die Volksschule besucht. Tableau!

Leipzig. Anlässlich der Geburt eines Zwillingpaars hat sich der Inhaber der bekannten Firma August Polch veranlaßt gesehen, ein Kapital von 50000 Mark zur

# KNORR

Schon die dritte Generation Jung-Deutschlands gedeiht ausgezeichnet bei

**Knorr-Hafermehl.**

Das Paket kostet nur 30 Pfg.

1910